

Häuser können fliegen

Städtebau – schon das Wort schafft Distanz. Der Stuttgarter Architekt Günther Schaller hält dagegen – mit einem Feuerwerk an Ideen, nicht nur für Riga.

VON NIKOLAI B. FORSTBAUER

51 Jahre ist Günther Schaller jetzt. Und noch immer wirkt er jugendlich. Begeistert und begeisternd. Begeistert von der Idee, über Architektur, mit Architektur eine ökologisch vorbildliche und gestalterisch herausfordernde Stadt entwickeln zu können. Defensive ist nicht Schallers Welt – das war schon so, als er im Büro von Günther Behnisch von 1992 bis 1996 als Projektpartner für den Entwurf und die Realisierung des auch international ausgezeichneten Neubaus des Dienstleistungszentrums der damaligen Landesgirokasse in Stuttgart verantwortlich war. Unermüdet warb Schaller für den transparenten Bau am Bollwerk, vor allem für die ökologisch nachhaltigen Detaillösungen.

Von einem Gebäude hin zu einer ganzen Stadt – das ist seitdem die Vision Schallers. Kann sie aber auch Realität werden? Günther Schaller hat das beste Argument für ein heiteres „Ja“ – für die traditionsreiche europäische Hansestadt Riga hat er gemeinsam mit Peter Kyncl, Büropartner seit 2006, einen Masterplan für die New Hanza City entwickelt. Diese soll auf dem 22,5 Hektar großen ehemaligen Güterbahnhof der lettischen Hauptstadt realisiert werden – unmittelbar angrenzend an das von der Unesco als Weltkulturerbe geschützte Jugendstilquartier.

Neues soll über bisherigem Gleisgelände entstehen, Neues, das an das Bestehende anknüpft. Neues, das im besten Fall die den



In der Bildmitte: New Hanza City mit dem Financial District. FOTOS: SCHALLER-ARCHITEKTEN



Entwürfe für den Financial District: Rechts die Aizkraukles Banka Riga.

Menschen bekannte Wegführung ihrer Stadt in die und in der Zukunft fortsetzt.

Kennen wir diese Herausforderung nicht? Auch in Stuttgart ist im Rahmen des Verkehrs- und Städtebauprojekts Stuttgart 21 ja eine Überbauung heutiger Gleisflächen vorgesehen. Und wieder geht Schaller in die Offensive: „Diese neue Stadtmitte“, sagt er, „muss etwas sein, worüber man in der ganzen Welt spricht – und worauf sich alle Stuttgarter freuen können.“ In einer von der Stuttgarter Zeitung angefragten Ideenskizze setzt Schaller auf eine ökologische Modellstadt und rückt das in Stuttgart weit weg geschobene Thema Stadt am Fluss wieder in den Blick. Ein langgezogener See schwebt ihm vor, der im Idealfall bis hin zum Neckar reichen könnte. Hier lockt indes keine Scheinästhetik, sondern pure Funktionalität – unter der angedachten Wasserfläche sind Wärmespeicher vorgesehen, welche die Sonnenenergie dem Quartier wieder zur Verfügung stellen.

In Riga wurden „alle Planungen auf null zurückgedreht“

Ideen, die aus der Arbeit für Riga entstanden sind. Dort ursprünglich nur mit der Planung eines Teilgebietes der New Hanza City beauftragt, brachten Schallers und Kyncls Überlegungen die Stadtverantwortlichen zu einer Kehrtwende: „Der Auslöser“, sagt Schaller, „hat erkannt, dass der zugrunde liegende Masterplan nicht mehr zeitgemäß war.“ Ein Wink nach Stuttgart, wo Schaller jüngst ein markantes Bürogebäude realisieren konnte? „Eine solche Entscheidung“, sagt er, „alle Vorplanungen auf quasi null zurückdrehen, um letztlich zu einer zeitgemäßen Lösung zu kommen, war sehr mutig und konsequent.“ Das Ideenfeuerwerk für ein energetisch nachhaltiges Stadtquartier verdankt sich übrigens einem Stuttgarter Schul-

terschluss – Günther Schaller und Peter Kyncl setzen auf die Energieberater von Transsolar. Weitere Mitstreiter sind Architektenkollegen, Stadtplaner, Verkehrsplaner, Klimaingenieure, Soziologen und Kunsthistoriker. Stadtplanung als Teamarbeit? Günther Schaller spricht lieber von „Fachleuten verschiedener Disziplinen“ und deren „kritischer Begleitung“ der weiterentwickelten Planungen. Die Komplexität packt er in eine einfache Formel: „Klimaanalyse als ein entwurfsbestimmendes Werkzeug des Städtebaus.“

Geht aber all die Klimaorientierung nicht doch auf Kosten der Form? „Es war klar“, sagt Günther Schaller, „dass ein solch neuer Stadtteil zur Stabilisierung auch Landmarken braucht, die mutig und auch architektonisch expressiv sein können.“ Entsprechend selbstbewusst zeigt sich eine Detailplanung für die Aizkraukles Banka Riga. Gläserne Kuben stapeln sich, bilden ein Ganzes und bleiben doch Einzelkörper. Häuser im Haus, bereit zum Abflug. Eine Landmarke der Finanzwirtschaft als Brücke in eine Zukunft, in der die Fußgänger bei jedem Schritt über Energiespeichermatten Strom erzeugen? Riga macht es immerhin denkbar. „Die Ausführungsplanung des ersten Abschnittes“, sagt Günther Schaller, „soll Anfang 2011 beginnen.“ Auch die Städte des 21. Jahrhunderts entstehen nicht über Nacht.



Günther Schaller

1959 geboren. Trät nach dem Architektur-Studium in Stuttgart und der Mitarbeit in diversen Architekturbüros 1991 in das

Büro Behnisch & Partner ein. 1997 avancierte Schaller zum Partner des Büros Behnisch, Behnisch und Partner. 2006 gründete Schaller das Büro Schaller Architekten.